

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	39 (1923)
Heft:	38
Rubrik:	Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schönsten Schmuck unserer Straßen und öffentlichen Plätze und beleben deren Bild. Die neue Zeit mit den gesteigerten Anforderungen der Bevölkerung bezüglich der allgemeinen Lebenshaltung und der Gesundheitspflege hat der Technik auf dem Gebiete der Wasserversorgung große Aufgaben gestellt, wobei unser Land nicht zurückgeblieben ist.

Von vorneherein führt die geologische und topographische Gestaltung des Landes zur Ausnützung der zahlreichen natürlichen Quellen. Ein großer Teil des Gebietes der Schweiz war einst vergletschert; die zurückgebliebenen Moränen und fluvioglazialen Ablagerungen sind vorzügliche Quellgebiete, die das Meteorwasser sammeln und gereinigt wieder abgeben. Meist finden sich die Quellen auch hoch genug, um mit natürlichem Gefälle zu den Hochreservoirs abzufließen. Diese Art der Wasserversorgung findet sich namentlich im schweizerischen Mittellande und am Nordende der Alpen (Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen, Zug usw.). Eine zweite Gruppe von Quellen entspringt unmittelbar aus den Felsen der Gebirge, Jura und Alpen. Diese haben die Eigentümlichkeit rascher und starker Ertragschwankungen, wobei nach anhaltenden Niederschlägen häufig auch die Reinheit zu wünschen übrig läßt. Diesen Mängeln läßt sich nur durch Filtration und Bau von Reservepumpwerken aus nahen Grundwassergebieten begegnen (Basel, Luzern); eine Aufspeicherung in großem Maßstabe in Talperren wurde noch nicht versucht, wohl aber eine Aufspeicherung im Berginneren (La Chaux-de-Fonds). Die dritte Gruppe von Wassergewinnungsanlagen findet sich als Grundwasserfassungen in den ausgedehnten Schotterfeldern und epigenetischen Tälern des Mittellandes, zum Teil auch des Hochgebirges. Die meisten der großen Flußtäler waren früher tiefer erodiert als heute, zum Teil folgten die Wasserläufe ganz anderen Rinnen, die heute mit Schotter ausgefüllt sind. Diese Ablagerungen sind die Träger großer Grundwasserströme, die sich wegen der Beständigkeit der Wassermengen und der Reinheit des Wassers bei guter Fassung vorzüglich zur Wasserentnahme eignen. In der Tat sind in den letzten 20 Jahren eine große Anzahl von Grundwasserpumpwerken gebaut worden, sowohl für Landgemeinden als auch für Städte; sie leisten insbesondere als Reserveanlagen für zeitweise ungenügende Quellwasserversorgung sehr gute Dienste (Schaffhausen, Winterthur, Basel, Luzern, Solothurn, Aarau, Lugano). Die Verwendung von Oberflächenwasser zur allgemeinen Wasserversorgung beschränkt sich bis anhin auf die Städte Zürich, St. Gallen und Genf. Die beiden ersteren sterilisieren ihre Seewasser mit Simpson'schen Langsamfiltern; Genf benutzt es unfiltriert. Die Stadt Zürich hat seit 1905 die Doppelfiltration eingeführt und damit sehr gute Erfahrungen gemacht.

Ein Ausblick in die Zukunft über das Gebiet des Wasserversorgungswesens in der Schweiz läßt der Anschauung Raum, daß eine Reihe von Ortschaften und Städten sich in der Folge genötigt sehen werden, für neue Zuflüsse zu sorgen, zur Befriedigung der immer steigenden Bedürfnisse der sich vermehrenden Bevölkerung; dabei wird weniger auf Zuleitung noch verfügbarer Quellen getrachtet als auf Gewinnung von Grundwasser, wo solches vorhanden ist. Wo auch dieses Mittel versagt, steht immer noch Oberflächenwasser, namentlich Seewasser, in reichlichen Mengen zur Verfügung, das nur richtig behandelt werden muß, um in sanitärischer Beziehung Quell- und Grundwasser vollwertig zu ersetzen; zudem ist es für technische Zwecke zufolge seiner Weichheit erheblich vorteilhafter. Bei dieser Sterilisation des Oberflächenwassers steht dessen Filtration, allfällig mit nachfolgender Chlorbehandlung im Vordergrund, während Ozonisierung und Belichtung mit ultravioletten Strahlen kaum zur Anwendung gelangen dürfte.

Volkswirtschaft.

Arbeitslosenfürsorge. Das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement bemerkt in einem Kreisschreiben an die Kantonsregierungen, der Bundesrat könne seinen Beschluß vom 29. Oktober 1919 betreffend die Arbeitslosenunterstützung nicht wieder allgemein in Kraft setzen, wie wiederholt verlangt worden sei. Sollte es aber eine Kantonsregierung für unerlässlich erachten, in gewissem Umfang und vorübergehend (während des Winters) Arbeitslosenunterstützungen in einem weitem Umfang auszurichten, als es die Bundesvorschriften zurzeit gestatten, so hat sie ein entsprechendes Begehren zu stellen, über das der Bundesrat nach Prüfung der Verhältnisse in jedem einzelnen Fall entscheiden wird. Das Volkswirtschaftsdepartement ersucht ferner die Kantone, die es noch nicht getan haben, dem eidgenössischen Arbeitsamt bis Ende dieses Jahres ihr Programm der Notstandsarbeiten bekannt zu geben, das sie während der kommenden Wintermonate durchzuführen beabsichtigen. Dabei sollen nur baureife Arbeiten berücksichtigt werden, d. h. Arbeiten, mit deren Ausführung in den nächsten Monaten, spätestens aber im Frühjahr 1924, begonnen werden kann.

Verschiedenes.

† **Dachdeckermeister Jakob Marbot in Rappelen bei Narberg** (Bern) starb am 8. Dezember im Alter von 65 Jahren. Bei Ausübung seines Berufes verunglückte er durch Absturz von einem Neubau. Mit ihm sinkt ein Mann ins Grab, der das Vorbild eines fleißigen, arbeitsamen Berufsmannes war.

† **Schmiedmeister Rudolf Rümmerli - Mitz in Magden** (Margau) starb am 9. Dezember an den Folgen eines Unfalles im Alter von 34 Jahren.

† **Schlossermeister Albert Dechli-Markwalder in Zürich** starb am 12. Dezember nach kurzer Krankheit im Alter von 55 Jahren. Er war Geschäftsteilhaber der Firma Dechli & Wolfemann.

Kantonales Gewerbesekretariat in Schwyz. Die Delegiertenversammlung des schwyzerischen Handwerk- und Gewerbevereins wählte Herrn Dominik Renel von Arth zum kantonalen Gewerbesekretär.

Besichtigung von Einfamilienhäusern an der Froburgstraße in Zürich. Die Sektion Zürich des Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues hat der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich die Ausführung von vier Minimal-Einfamilienhäusern übertragen. Die Anregung zur Erstellung solcher Bauten kam von Inspektor Furrer. Die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich hat die Häuser an der Froburgstraße erstellt und die Bauleitung der Firma Kündig & Detifer übertragen. Die Kolonie, die aus vier Doppelhäusern besteht, geht nun ihrer Vollendung entgegen. Über Weihnachten sollen diese der Bevölkerung zur Besichtigung geöffnet werden; am ersten Weihnachtstage von 1–4 Uhr und am zweiten von 10–5 Uhr. Es sind vier verschiedene Typen erstellt worden, zwei Horizontal- und zwei Vertikalbauten. Der Bauplatz liegt etwas außerhalb des Strichhofes. Das erste Häuschen hat die Archi-

